



Andreas VON LINDEINER

Umsetzung von Natura 2000 durch den Landesbund für Vogelschutz in Bayern

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) sieht die Umsetzung von Natura 2000 als eine der zentralen Aufgaben des Naturschutzes an und beteiligt sich daran mit zahlreichen Aktivitäten: Er kauft und optimiert Lebensräume, ist Träger von sieben Gebietsbetreuerstellen und setzt stark auf Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Mit Inkrafttreten der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie im Mai 1992 hat die europäische Naturschutzidee Gestalt angenommen. Ihre Wurzeln reichen jedoch zurück ins Jahr 1979, als die europäische Vogelschutzrichtlinie verabschiedet wurde. Gemäß ihren Vorgaben hat sich der LBV bereits in den 1980er-Jahren intensiv an der Ausweisung von Vogelschutzgebieten beteiligt: Er grenzte Gebiete als Important Bird Areas (IBA) ab, die nach globalen Kriterien als wichtig für den Arten- und Biotopschutz – speziell für Vögel – eingestuft werden. Trotz dieser langen Vorgeschichte ist das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 im 25. Jahr seines Bestehens für viele

Menschen nach wie vor unbekannt. Der LBV setzt sich daher in besonderem Maße für die bayerischen Natura 2000-Gebiete ein: Er beteiligt sich an der schnellen und fachgerechten Umsetzung der erforderlichen Naturschutzmaßnahmen und bemüht sich durch Exkursionen und Führungen in die Gebiete um deren bessere Bekanntheit und Akzeptanz. Neben einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit betreibt der LBV eine Reihe von Artenhilfsprogrammen für Vogelarten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie, namentlich für Uhu, Wanderfalke, Steinadler, Weißstorch, Wiesenweihe, Ortolan und neuerdings auch für Birkhuhn und Alpenschneehuhn.

ABBILDUNG 1

Im Rahmen des Artenhilfsprogramms werden ausgewählte Ackerflächen in enger Abstimmung mit den Bewirtschaftern so bearbeitet, dass sie vom Ortolan angenommen werden (Foto: Heinz Tuschl).

Zudem hat der LBV an mehreren Projekten des von der EU speziell für Natura 2000 aufgelegten Förderprogramms LIFE Natur mitgewirkt. LIFE Projekte gehören neben dem Ankauf wertvoller Flächen sowie ausgewählten Maßnahmen zur Habitatverbesserung in Natura 2000-Gebieten und der Gebietsbetreuung zu der breiten Palette an Aktivitäten, mit denen der LBV das Natura 2000-Konzept unterstützt und seine Umsetzung vorantreibt.

ARTENHILFSPROGRAMM FÜR DEN ORTOLAN

Ehemals ein Charaktervogel der Agrarlandschaft Frankens, ist der Ortolan (*Emberiza hortulana*) heute vom Aussterben bedroht. Infolge der immer intensiveren Landnutzung ging sein Bestand seit Ende der 1980er-Jahre dort von knapp 900 Revieren um 80 Prozent auf nur 178 im Jahr 2009 zurück. Die letzten Vorkommen um Würzburg, Kitzingen und Schweinfurt (Regierungsbezirk Unterfranken) haben sich nach jüngsten Erhebungen bis 2015 stabilisiert und sind mit 241 Revieren sogar leicht angewachsen. Zur positiven Bestandsentwicklung trägt ein Artenhilfsprogramm des Freistaats bei, mit dem dieser seit 2006 den besonderen Verpflichtungen zum Schutz des Ortolans nachkommt. Die Art ist in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie gelistet und hat daher Anspruch auf die Ausweisung geeigneter Schutzgebiete. Im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt arbeiten der LBV und zahlreiche Landwirte eng zusammen, um das Artenhilfsprogramm auszugestalten. Die Vorschläge des LBV zur ortolan-freundlichen Bewirtschaftung werden von den Landwirten auf

ihren Ackerflächen erfolgreich umgesetzt. Durch folgende Maßnahmen können Nahrungs- und Bruthabitate für den Ortolan geschaffen und optimiert werden:

- Anlage von Getreide- beziehungsweise Gemenge-Streifen auf Rüben- oder Maisäckern
- Anbau von Gemengen aus Getreide und Leguminosen
- Anlage von Blühstreifen
- Kleinflächiger Kartoffel- oder Erbsenanbau
- Mahd-Management in Luzernefeldern oder extensiver Getreideanbau

Alle stetig weiterentwickelten Maßnahmen können mit vertretbarem Mehraufwand in den normalen landwirtschaftlichen Betriebsablauf integriert werden. Wirtschaftliche Einbußen und Mehraufwand der kooperierenden Landwirte werden ausgeglichen. Weitere Bestrebungen gehen dahin, vereinzelte Reviere zu vernetzen, etwa durch die Pflanzung von Bäumen, die als Singwarten genutzt werden können. Förderlich ist auch die ortolan-freundliche Aufwertung von Waldrändern durch verschiedenerlei Laubbäume und Büsche, wo die Vögel Insekten, Samen und Schösslinge finden. Um Eingriffe in Ortolan-Lebensräume zu minimieren, begleitet der LBV zudem Flurneuerungsverfahren.

Weiterführende Informationen: www.lbv.de/naturschutz/artenschutz/voegel/ortolan/.

LIFE NATUR-Projekte für Grüne Keiljungfer und Große Hufeisennase

Um die Lebensräume für die Grüne Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*, Art nach Anhang II der FFH-Richtlinie) zu optimieren, wurden in den Jahren 2010 bis 2014 in einem LIFE+ -Projekt sieben Flüsse neu gestaltet. Das Projektgebiet mit den Flüssen Aurach, Bibert, Zenn, Fränkische Rezat, Schwäbische Rezat, Rednitz und Schwarzach liegt im Mittelfränkischen Becken, das überwiegend dem Regierungsbezirk Mittelfranken und zu einem kleinen Teil dem Regierungsbezirk Oberpfalz angehört.

Ein wesentliches Anliegen des Projektes war es, die Strömungs- und Ablagerungsvielfalt am Flussufer und in der Sohle zu steigern sowie für eine stärkere Licht- und Wärmeeinstrahlung auf das Wasser zu sorgen. Damit konnten drei ehrgeizige Ziele erreicht werden: Es ist gelungen,

ABBILDUNG 2

Männchen der Grünen Keiljungfer am Ufer eines neu gestalteten Nebenarms der Schwäbischen Rezat. Die Libellen rasten gerne auf hochragenden Strukturen wie Steinen, Ästen oder Totholz. Oft setzen sie sich aber auch am Spülsaum auf den bloßen Boden (Foto: Andreas von Lindeiner).



den Bestand der Flusslibelle in ihrem deutschlandweit bedeutsamsten Kernvorkommen zu sichern, in Teilvorkommen zersplitterte Populationen wieder zu verknüpfen und eine Neubesiedlung von Flussabschnitten mit ehemaligen Vorkommen einzuleiten.

In der Öffentlichkeit wurde das Projekt überaus positiv wahrgenommen: Dank des engagierten Einsatzes der beteiligten LBV-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten viele Einheimische und Besucher von der Idee von Natura 2000 und des LIFE+ -Programms der EU überzeugt und wichtige Fließgewässer in Mittelfranken wieder in optimale Lebensräume für die Grüne Keiljungfer verwandelt werden.

In ganz Deutschland ist der Großen Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) nur noch eine einzige Wochenstube geblieben. Sie liegt im Dachgebälk eines historischen Gebäudes im oberpfälzischen Markt Hohenburg. Nach der Entdeckung von 15 Individuen im Jahr 1992 wurden die Bemühungen zum Schutz dieser Fledermauskolonie stetig ausgebaut, da die Große Hufeisennase eine Art nach Anhang II der FFH-Richtlinie ist und dementsprechend ein günstiger Erhaltungszustand wiederhergestellt werden muss. Dies wurde mit dem LIFE Projekt eingeleitet.

Seit 2012 hilft der LBV im Rahmen eines LIFE Natur-Projekts, die Lebensgrundlagen für die bedrohten Fledermäuse zu verbessern. Als Partner konnten die örtlichen Landwirte gewonnen werden: Durch ökologische Weidenutzung mit Oberpfälzer Rotvieh und die Anpflanzung von Obstbäumen ließ sich das Insektenaufkommen und damit das Nahrungsangebot für die nächtlichen Jäger erhöhen. Zudem konnten durch Auflichtungen verbuschender Wiesen und Wälder vorhandene Jagdhabitats vernetzt und ausgebaut werden. In einem neu eingerichteten Informationszentrum im Fledermaushaus in Hohenburg erfahren interessierte Einheimische und Touristen Wissenswertes über diese stark bedrohte Säugetierart und lernen, wie eine ökologische Landnutzung zum Schutz der Fledermäuse beitragen kann. Erstmals in Deutschland wird ein LIFE Projekt auch auf Teilflächen eines aktiv genutzten militärischen Übungsplatzes der US-Streitkräfte durchgeführt. Dies wurde durch die Kooperation mit der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) und dem Bundesforstbetrieb Hohenfels ermöglicht.



Die Anstrengungen des LIFE Natur-Projekts zeigen Erfolge: Seit 2012 hat sich die Zahl der Großen Hufeisennasen im Wochenstubenquartier von 67 auf 184 mehr als verdoppelt. Darüber hinaus konnte auch bei der Winterquartierzählung 2017 eine Zunahme der Individuen sowie eine Wiederbesiedlung von drei Winterquartierhöhlen verzeichnet werden. Durch die Verteilung auf viele Winterquartiere ist der Fortbestand der Population besser abgesichert, da weniger Tiere von lokalen Beeinträchtigungen, wie Störungen durch Höhlenbesucher oder potenzielle Beutegreifer (beispielsweise Dachse), betroffen sind. Gleichzeitig muss allerdings dafür Sorge getragen werden, dass auch an diesen zusätzlichen Winterquartieren ein effektiver Schutz der Tiere gewährleistet ist.

Weiterführende Informationen:

www.lbv.de/naturschutz/life-natur-projekte/.

LBV-EIGENE SCHUTZGEBIETE

Seltene Tiere und Pflanzen sind auf intakte Lebensräume angewiesen, die ihren artspezifischen Bedürfnissen gerecht werden. Um geeignete Habitats zu erhalten oder herzustellen, kauft der LBV seit 1984 hochwertige Flächen in Bayern an und besitzt mittlerweile rund 3.000 Hektar Schutzgebiete. Darunter sind große Bereiche von wertvollen Natura 2000-Gebieten, zum Beispiel ein Moorgebiet am Rande des Nationalparks Bayerischer Wald, Feuchtbiotop im Charlottenhofer Weihergebiet oder der Rainer Wald. Dieses rund 250 Hektar große

ABBILDUNG 3

Künstlich angelegter Nebenarm an der Fränkischen Rezat: Durch natürliche Abtragungen und Umlagerungen entsteht ein idealer Lebensraum für die Grüne Keiljungfer (Foto: Bernd Raab).

**ABBILDUNG 4**

Der Erlenbruchwald im FFH-Gebiet Rainer-Wald ist Bestandteil des zirka 240 ha großen Schutzgebietes in LBV-Eigentum. Im Mai 2017 wurde eine Teilfläche des Gebietes als Naturwaldreservat ausgewiesen (Foto: Christian Stierstorfer).

Waldgebiet im Donautal westlich von Straubing (Regierungsbezirk Niederbayern) befindet sich seit 2005 zu großen Teilen im Besitz des LBV und wird seitdem unter naturschutzfachlichen Gesichtspunkten erhalten und gepflegt. Es ist Teil des Natura 2000-Gebietes »Wälder im Donautal« und damit sowohl FFH-Gebiet als auch Europäisches Vogelschutzgebiet.

Der ehemalige Auwald ist seit der Eindeichung der Donau und der einmündenden Großen Laber nicht mehr regelmäßigen Überflutungen und der damit einhergehenden ökologischen Dynamik unterworfen. Wegen seiner Grundwassernähe ist der Standort jedoch auch heute noch feucht bis nass und bietet beispielsweise der Buche nur an wenigen erhöhten Stellen geeignete Wachstumsbedingungen. Bedeutende Lebensräume für eine Reihe bedrohter Tier- und Pflanzenarten finden sich in den Erlen- und Eschenbeständen entlang von Gräben und Bachläufen, vor allem aber in Bereichen mit Eichen-Hainbuchenwäldern. Beide Waldtypen sind Lebensraumtypen von gemeinschaftlicher Bedeutung (Anhang I der FFH-Richtlinie). Umfangreiche Kartierungen, die ab 2005 durchgeführt wurden, belegen die große Artenvielfalt im Rainer Wald – mindestens 14 Fledermausarten und sechs Spechtarten kommen hier vor. Zum Artenreichtum der Insektenfauna tragen insbesondere zahlreiche xylobionte Käferarten wie der Hirschkäfer und der Große Goldkäfer bei.

Während viele Bereiche des Rainer Waldes bereits sehr naturnah sind und weitgehend ohne

Eingriffe sich selbst überlassen werden, gibt es noch große Areale aus der Zeit wirtschaftlicher Nutzung, die nun gezielt zu standorttypischen, naturnahen Mischwäldern weiterentwickelt werden. Aktuell werden vor allem standortfremde Fichtenmonokulturen umgebaut. Zudem sollen Stieleichen und ihre Begleitbäume wie Winterlinde und Hainbuche freigestellt und so gefördert werden. Parallel zu diesen allgemeinen waldbaulichen Eingriffen unterstützt der LBV durch Artenhilfsmaßnahmen den Halsbandschnäpper und verschiedene Fledermäuse. Weitere Aktivitäten für den Rainer Wald umfassen die Bekämpfung von Neophyten, aber auch Öffentlichkeitsarbeit und Projekte zur Umweltbildung.

Weiterführende Informationen:
www.rainer-wald.de.

RENATURIERUNG CHARLOTTENHOFER WEIHERGEBIET

Das als Europäisches Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet ausgewiesene Charlottenhofer Weihergebiet in der Oberpfalz beheimatet eines der letzten Vorkommen der Großen Rohrdommel. Die Art ist in Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie gelistet und in Bayern vom Aussterben bedroht. Zum Schutz dieser wertvollen Vogelart hat der LBV bereits im Jahr 2001 im Rahmen des LIFE Natur-Projektes »Rohrdommel« zwei Weiher bei Schwarzenfeld mit einer Größe von knapp sechs Hektar erworben und renaturiert. Die zuvor intensiv bewirtschafteten Teiche wurden zusammengelegt, um anschließend gut strukturierte, röhrichtbestandene Flachwasserbereiche zu schaffen. 2012 konnte der LBV zusätzlich eine zirka zehn Hektar große, unmittelbar benachbarte Weihergruppe erwerben. Auch hier wurden zunächst mehrere Weiherdämme entfernt. In der dann deutlich vergrößerten Wasserfläche wurden ausgedehnte und reich strukturierte Flachwasserzonen angelegt, auf denen sich seither ausgedehnte Schilfröhrichte entwickeln können. Die Bemühungen des LBV richten sich auch auf den gut 33 Hektar großen Hirtloherweiher am südwestlichen Rand des Charlottenhofer Weihergebietes. Er wurde bereits 1984 erworben und in den Jahren 2011 bis 2012 einer Biotoptoptimierung unterzogen. Der Ankauf und die naturschutzfachliche Gestaltung wurden mit



Mitteln aus dem Bayerischen Naturschutzfonds gefördert. In den für die Große Rohrdommel optimierten Biotopen finden auch weitere schilfbürtende Vogelarten wie Zwergdommel, Schilfrohrsänger oder Rohrweihe sowie Moorfrösche und seltene Libellen wie die Große Moosjungfer (Art nach Anhang II der FFH-RL) oder die Keilflecklibelle geeignete Lebensräume.

Weiterführende Informationen:
www.lbv.de/naturschutz/life-natur-projekte/life-projekt-rohrdommel/.

GEBIETSBETREUUNG VON NATURA 2000-AREALEN

Der LBV ist Träger von sieben vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderten Gebietsbetreuerstellen, die alle in direktem Bezug zu Natura 2000-Gebieten oder relevanten Arten stehen. Die zu betreuenden Gebiete spiegeln die Vielfalt der bayerischen Natur- und Kulturlandschaft wider: Sie reichen vom Karwendel mit Isar über die Allgäuer Hochalpen, die voralpinen Moore im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen, das Ammerseegebiet, das Fränkische Seenland bis in die Agrarlandschaft rund um Würzburg. Die bayerischen Gebietsbetreuer unterstützen Natura 2000 nicht nur tatkräftig bei der naturschutzfachlichen Planung und Umsetzung, sondern sind zugleich Ansprechpartner für Behörden und zahlreiche Nutzergruppen. Die jeweiligen Themenschwerpunkte und Aktivitäten gestalten sich dabei ebenso vielfältig wie die betreuten Gebiete.

In Oberbayern zählt unter anderem der Starnberger See zu den europäischen Natura 2000-Gebieten. Sowohl der knapp 60 km² große See als auch seine durch die

letzte Eiszeit geprägten Uferbereiche sind als FFH-Gebiet ausgewiesen. Wegen seiner herausragenden Bedeutung für Wasservögel wurde der See außerdem zum Europäischen Vogelschutzgebiet erklärt. Im Sommer brütet hier die deutschlandweit stark gefährdete Flusseeeschwalbe. Im Winterhalbjahr fungiert der See als Drehkreuz des internationalen Wasservogelzuges. Alljährlich rasten und überwintern hier über 20.000 Wasservögel. Ihre Herkunftsorte erstrecken sich von Nord- und Osteuropa bis Sibirien. Gerade während der kalten Jahreszeit sind diese sensiblen Zugvögel auf störungsarme Rückzugsorte angewiesen. Nur so können sie den Winter überstehen und Energiereserven für den Weiterzug ansammeln.

Der Gebietsbetreuerin des Starnberger Sees ist es daher ein besonderes Anliegen, die Vereinbarkeit von Naturschutz und Freizeitnutzung zu fördern, Ruhezeiten und Schutzbereiche für Tiere und Pflanzen zu sichern und der Öffentlichkeit die Einzigartigkeit dieses Natura 2000-Gebietes zu vermitteln.

Weiterführende Informationen:
www.gebietsbetreuer.bayern.

Speziell Starnberger See:
www.gebietsbetreuer.bayern/15-gebiet/oberbayern/26-starnberger-see-und-umland.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Seit vielen Jahren setzt sich der LBV dafür ein, dass Natura 2000 von der breiten Öffentlichkeit stärker wahrgenommen wird. Um den Bekanntheitsgrad des Schutzkonzepts zu steigern, nutzt der Verband jährlich insbesondere den

ABBILDUNG 5 UND 6

Der »Neuweier« im Charlottenhofer Weihergebiet: Umfangreiche Gestaltungsmaßnahmen sollen einen optimalen Lebensraum für die Große Rohrdommel und andere Röhrichtbewohner schaffen. Links die Bauphase, rechts das Gebiet, bespannt mit aufkommenden Röhrichtern (Fotos: Anne Schneider, Julia Römheld).



ABBILDUNG 7
Gebietsbetreuung am Starnberger See: Öffentlichkeitsarbeit und naturkundliche Führungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit von Dr. Andrea Gehrold, LBV-Gebietsbetreuerin am Starnberger See (Foto: Franz Wimmer).

Natura 2000-Tag (21. Mai), um interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Schönheit unserer bayerischen Natura 2000-Gebiete durch unvergessliche Naturerlebnisse näherzubringen. Gleichzeitig erfahren alle Teilnehmenden auch Wissenswertes über die Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft, die Umsetzung der EU-Naturschutzziele, den Erhalt der Lebensräume und die Bedeutung der Gebiete für den regionalen Tourismus. Die größere Bekanntheit und Akzeptanz von Natura 2000 soll auch dazu führen, dass mehr Gelder und Personal zum Erhalt der Gebiete bereitgestellt werden. Denn nur durch entsprechende Ressourcen können zentrale Umsetzungsmaßnahmen und eine Vernetzung der Gebiete ermöglicht werden.

Im Mai 2017 wurden anlässlich des 25. Geburtstags des weltweit größten ökologischen Schutzgebietssystems bayernweit 28 naturkundliche

Führungen in die unterschiedlichsten Naturlandschaften angeboten: Von Trockenrasen über Hoch- und Niedermoore, Wälder, Heidevegetationen bis zu alpinen Fels- und Höhlengebieten, von der Bergwelt im Karwendel über Streuwiesen am Ammersee bis hin zum Ortolan in Mainfranken war alles vertreten. Insgesamt bietet der LBV im Jahr 2017 landesweit 158 Naturerlebnisse mit Natura 2000-Bezug an.

DIE ARBEIT GEHT WEITER

Eine zielführende Umsetzung von Natura 2000 bedarf einer überzeugenden politischen Unterstützung. Deshalb setzt sich der LBV dafür ein, dass mehr Geld und Personal in den zuständigen Naturschutzbehörden und für eine angemessene Umsetzung der Erhaltungsziele bereitgestellt werden, Natura 2000-Gebiete konsequenter vor schädlichen Eingriffen geschützt und ein verbessertes, staatlich finanziertes Monitoring der EU-rechtlich relevanten Arten, Lebensraumtypen und Natura 2000-Gebiete initiiert werden. Aktuell werden in Kooperation mit dem Landesamt für Umwelt weitere Artenhilfsprogramme für Anhang I-Arten gestartet, zum Beispiel für das Birkhuhn und das Alpenschneehuhn. Auch in der Gebietsbetreuung wird der LBV sein Engagement verstärken. Alle diese Aktivitäten sollen einen Beitrag dazu leisten, dass die Bemühungen zum Erhalt dieses weltweit größten Schutzgebietsnetzes künftig noch mehr Akzeptanz finden.



DR. ANDREAS VON LINDEINER

Jahrgang 1961

Studium der Biologie in Aachen und Tübingen. Fachliche Schwerpunkte Amphibien und Säugetiere. Seit 1993 Artenschutzreferent in der Landesgeschäftsstelle des LBV mit Sitz in Hilpoltstein, Mittelfranken. Präsident des Deutschen Rates für Vogelschutz seit 2008.

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.
+49 9174 4775-7430
andreas.von.lindeiner@lbv.de

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

Andrea Gehrold, Ulrich Lanz, Bernd Raab, Anne Schneider, Christian Stierstorfer und Martin Werneyer

ZITIERVORSCHLAG

VON LINDEINER, A. (2017): Umsetzung von Natura 2000 durch den Landesbund für Vogelschutz in Bayern – ANLIEGEN NATUR 39(2): online preview, 6 p., Laufen;
www.anl.bayern.de/publikationen.